

Betreff: Maßnahmen gegen Femizide
Ausbau der Burschenarbeit



A-8010 Graz-Rathaus
Telefon: (0316) 872-2120
Fax: (0316) 872-2129
email: spoe.klub@stadt.graz.at
www.graz.spoe.at
DVR: 0828157

DRINGLICHER ANTRAG

eingebracht von Frau Gemeinderätin Anna Robosch
in der Sitzung des Gemeinderates
vom 17. Februar 2022

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Vöcklabruck / Wiener Neustadt / Graz / Graz. Eine 42-jährige Frau, ein 6-jähriges Mädchen, eine 81-jährige Frau und eine 41-jährige Frau. Das sind die heuer bereits von Männern ermordeten Frauen in Österreich. Das Jahr zählt gerade erst 47 Tage und schon wurden zwei Frauen bei uns in Graz von Männern aus ihrem Familien- oder Bekanntenkreis ermordet. Zwei zu viel. Es sind die aktuellsten Opfer einer weiteren Pandemie, mit der wir zu tun haben. Die Pandemie der Gewalt an Frauen. Von 2014 bis 2018 haben sich die Femizide in Österreich verdoppelt.

Umsetzung der Istanbul Konvention - jetzt.

Angesichts dieser Entwicklung, müssten doch alle Schritte unternommen werden, dieser Gewalt ein sofortiges Ende zu setzen. Doch die Bundesregierung schafft es nicht, dieses Problem in einem geeigneten Maßstab zu bekämpfen. Die Expert*innen, versammelt im Österreichischen Frauenring, fordern 228 Millionen Euro jährlich zur Umsetzung der Istanbul-Konvention und zusätzlich 3.000 Arbeitsplätze für die Gewaltprävention. (vgl. [Frauenring: Gewaltschutz nach wie vor unzureichend | Österreichischer Frauenring, 01.10.2021 \(ots.at\)](#))

Die unlängst von der Frauenministerin präsentierten 25 Millionen Euro sind daher nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Dieses Vorgehen zeigt erneut, wie die Prioritäten der Verantwortungsträger:innen verteilt sind. Am fehlenden Geld scheint es nicht zu liegen: für die im Koalitionsvertrag vereinbarte Senkung der KöSt, ist lt. Arbeiterkammer mit einem Volumen von 1,6 Mrd Euro pro Jahr zu rechnen. ([Das 2-Mrd-Geschenk für Unternehmen | Arbeiterkammer](#))

Die Bundesregierung wird daher dringlichst dazu aufgefordert, endlich die Istanbul-Konvention umzusetzen und alle dafür notwendigen personellen und finanziellen Mittel ohne jegliche Abstriche bereitzustellen.

Gewalt an Frauen ist ein Männerproblem.

Femizide sind nur die Spitze einer großen Gewaltpyramide. Jede fünfte Frau – also 20 Prozent der Frauen – ist ab ihrem 15. Lebensjahr körperlicher und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt. Jede 3. Frau musste seit ihrem 15. Lebensjahr eine Form von sexueller Belästigung erfahren. Jede 7. Frau ist ab

ihrem 15. Lebensjahr von Stalking betroffen. (*Erhebung der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte zu geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen, 2014*).

Gewalt an Frauen ist kein Frauenproblem, sondern ein Männerproblem oder vielmehr ein Männlichkeitsproblem. Denn entscheidend bei den Tätern ist nicht ihr Geschlecht an sich, sondern vielmehr das patriarchal geprägte und toxische Rollenbild, das uns allen eingepägt wird. Es ist ein Rollenbild, welches Männern verwehrt, ihre Emotionen zu erleben und gewaltfrei zu kommunizieren. Stattdessen bewegt es Männer dazu, ihre Gefühle zu unterdrücken und Gewalt als Ausdruck von Macht zu forcieren.

Die Veränderung von Männlichkeit kann sowohl für Frauen*, als auch für Männer eine enorme Entlastung und Verbesserung des psychischen Wohlbefindens bedeuten. Mehr als drei Viertel der Suizidtoten sind Männer. Es ist nachgewiesen, dass traditionelle Männlichkeit ein Schlüsselrisikofaktor für männliche Vulnerabilität ist und Copingstrategien wie emotionale Ausdruckslosigkeit, Abneigung gegen Hilfe von außen, Alkoholabhängigkeit und Gewalt gegen sich selbst oder andere fördert. ([Suizidalität bei Männern \(kup.at\)](#), Seite 16)

Gewaltschutz ist ein langfristiges Projekt.

Um Frauen langfristig vor Gewalt zu schützen, braucht es neue Konzepte von Männlichkeit. Konzepte, die nicht von Gewalt, sondern von Fürsorge und Respekt bestimmt sind. Wir sind es den Mädchen von heute schuldig, die Frauen von morgen zu schützen. Um diesen Schutz zu gewährleisten, ist intensive Arbeit mit Burschen und jungen Männern notwendig.

Burschenarbeit soll zeigen, dass es auch andere Bilder von Männlichkeit gibt als jene, die vom Patriarchat vorgelebt werden. Dafür muss Burschenarbeit früh genug ansetzen, im Aufwachsen begleiten und unterstützen. Burschenarbeit soll und darf kein einmaliger 2-Stunden-Workshop sein, es ist die Bildung von Eltern, Bildungs- und Betreuungspersonal und die langfristige und intensive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. So können wir eine gewaltfreie Gesellschaft erreichen. Dafür braucht es aber die entsprechenden finanziellen Mittel und Strukturen.

Die österreichischen Frauenberatungsstellen, Frauen-Gewaltschutz-Einrichtungen und Frauenhäuser können auf eine lange Geschichte zurückblicken. Ihre Arbeit ist gut verankert und sie könnten die Ziele der Istanbul-Konvention in ihren Bereichen viel schneller erreichen, würden die politischen Verantwortungsträger:innen im Bund mehr Wert auf ihre Expertise legen und sie im Budget endlich adäquat ausstatten. Obwohl es bereits Initiativen in diesem Bereich gibt, kann man im Vergleich dazu im Bereich feministischer Burschenarbeit nicht von einer flächendeckenden Arbeit in Österreich sprechen, es fehlt an länderübergreifenden Strukturen und ausreichenden finanziellen Mitteln.

Auch die nun erstmals seit dem Beschluss der Istanbul-Konvention ausgeschriebene 1 Million Euro für Burschenarbeit sind eine absolute Farce.

Es ist an der Zeit die Burschenarbeit in Österreich zu institutionalisieren. Die steigende Zahl an Femiciden, das Erstarken von veralteten Rollenbildern und die zunehmende Gewaltbereitschaft innerhalb der Gesamtbevölkerung sind mehr als genug Argumente, um Burschenarbeit nicht länger klein zu halten. Es benötigt eine österreichweite Institution, um gemeinsam mit allen Expert:innen und Multiplikator:innen in diesem Bereich Burschen in ihrem Heranwachsen zu begleiten und feministische Burschenarbeit für alle Altersgruppen anzubieten.

Burschenarbeit ist nichts, vor dem sich Eltern oder Burschen fürchten müssen. Burschenarbeit schützt Kinder. Sie zeigt, dass körperliche Grenzen, egal in welchem Alter niemals überschritten werden dürfen. Burschenarbeit trägt damit zum Kinderschutz sowohl im familiären als auch im Gleichaltrigen-Kontext bei. Das muss unser Ziel sein, denn wie schon Johanna Dohnal gesagt hat: "Die Vision des

Feminismus ist keine weibliche Zukunft. Es ist eine menschliche Zukunft. Ohne Rollenzwänge, ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Männerbündelei und Weiblichkeitswahn.“

Eine besonders wichtige Rolle spielt dabei natürlich die Bildung der Pädagog:innen und der Eltern. Glücklicherweise gibt es hier in Graz ein ausgezeichnetes Angebot und Expertise wie etwa den Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark, die Fachstelle für Burschenarbeit und auch der Dachverband für Männer-, Burschen- und Väterarbeit kann mit seiner Expertise dabei unterstützen.

Daher stelle ich im Namen der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion den

dringlichen Antrag,

1. die Bundesregierung wird auf dem Petitionswege aufgefordert, die Istanbul-Konvention umzusetzen und alle dafür notwendigen personellen und finanziellen Mittel bereitzustellen. Außerdem soll gemäß Motivenbericht eine österreichweit flächendeckende, feministische Burschenarbeit forciert werden.
2. Stadtrat Kurt Hohensinner wird aufgefordert, in einem gemeinsamen Ausschuss der Ausschüsse für Bildung, Sport, Jugend und Familie sowie für Frauen, Gleichstellung LGBTIQ+ und Menschenrechte einen Überblick über die bisherigen Angebote in Graz zu Burschenarbeit zu liefern, um dann gemeinsam mit den im Motivenbericht genannten Expert:innen darüber zu beraten, wie viel auch auf lokaler Ebene in diesem Bereich noch zu erreichen wäre.